

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 55. Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regulierungspreis: Das Auer Tageblatt kostet monatlich 1.20 Mk. Bei halbjährlicher Bestellung 6.00 Mk. Bei jährlicher Bestellung 11.00 Mk. Durch den Briefträger wird das Auer Tageblatt wöchentlich 2.70 Mk. monatlich 11.00 Mk. jährlich 20.00 Mk. Erhalten. In den Hochzeitszeiten mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsanwerter und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Regulierungspreis: Das Auer Tageblatt kostet monatlich 1.20 Mk. Bei halbjährlicher Bestellung 6.00 Mk. Bei jährlicher Bestellung 11.00 Mk. Durch den Briefträger wird das Auer Tageblatt wöchentlich 2.70 Mk. monatlich 11.00 Mk. jährlich 20.00 Mk. Erhalten. In den Hochzeitszeiten mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsanwerter und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 152

Mittwoch, den 3. Juli 1918

13. Jahrgang

Der Reichstag fordert eine Marine- und Heeresreform.

Ein deutsch-russisches Bündnis. / Neues zur Kühlmannreise. Auch Stresemann als sein Nachfolger genannt. / Friedensfeindliche Haltung Englands. Schwere Verluste der Engländer und Franzosen am 1. Juli. / Der österreichische Rückzug an der Piave eine Folge des Verrats. / Die innere Lage Oesterreichs. Ein französisch-schweizerischer Zwischenfall. / Untergang eines englischen Hospitalschiffs. / Der rumänische Kriegsbeher Bratianu unter Anklage.

Wie lange noch?

Wie einbringliche Mahnung zum Einhalten mit allen weiteren sozialistisch-kommunistischen Experimenten veröffentlicht die „Berliner Konkrete Arbeiterzeitung“. Wir entnehmen demselben Artikel folgende Ausführungen:

„Schon geht man von sozialistischen offen zu kommunistischen Versuchen über und versucht die Gesellschaft zu einem Kommunismus zu erziehen, dem selbst die Sozialdemokratie bisher fremd gegenübergestanden hat. Die unfeindlich-freiwillige Kleiderabgabe ist ein typisches Beispiel dafür, wie man es nicht machen soll. Auch hier handelt es sich um Befriedigung der großen Masse der Rüstungsarbeiter, denen man auf billige Weise Kleidung verschaffen wollte. Nur verfiel man leider auch hier wieder auf das untaugliche Objekt mit den untauglichen Mitteln. An der abgelegten und abgetragenen Kleidung der oberen und mittleren Gesellschaftsklassen konnte den Rüstungsarbeitern, die ordentliche feste Arbeitskleidung brauchten, herzlich wenig gelegen sein. Da sie die alten Kleider auch noch bezahlen sollen, werden sie voraussichtlich den Kleiderverkauf unter Reichsvermittlung nicht als Wohltat, sondern als Reinfall betrachten. Selbst der „Vorw.“ hat sich gegen diese Kleiderabgabe gewandt, die doch angeblich den Arbeitern zugute kommen soll. Man sieht, auch die Sozialdemokratie ist für das kommunistische Staatsideal, das von oben her eingeleitet wird, noch nicht ganz reif. Im allgemeinen hat man nur nutzlos kommunistische Begehrlichkeiten und in den Mittelklassen Erbitterung gegen die Staatsgewalt erweckt.“

Und schon zeigt sich im Hintergrunde der Schatten eines neuen Versuches auf diesem Gebiete, der einer allgemeinen Wäscheabgabe. Wer das Verhältnis unserer Hausfrauen zu ihrer Wäsche kennt, weiß, daß dieser Versuch von vornherein nutzlos sein wird. Das Ergebnis würde nur eine neue Erbitterung über die wirtschaftlichen Maßnahmen, eine allgemeine Erschütterung der Volksmoral bei der Wahl der Mittel zur Verteidigung des Bestehenden und ein verschwindend geringes Bestehen an von Reich wegen erworbener Wäsche sein, also ein ganz zweckloser Wirtschaftskampf zwischen Staatsgewalt und Bevölkerung. Aber die von oben her gepflegten kommunistischen Ideen würden sich bleiben und allmählich tiefer fressen. Das bliebe wenigstens davon übrig.

Was man den oberen und mittleren Bevölkerungsschichten in dieser Hinsicht bereits bieten zu können glaubt, zeigt der neulich als Versuchsbalkon in die Förderung geworfene Gedanke einer Zivileinquartierung zur Steuerung der Wohnungsnot. Wer eine verhältnismäßig große Wohnung hat, soll verpflichtet sein, eine Arbeiterfamilie bei sich aufzunehmen. Da man sich keine Zivileinquartierung nicht ausfinden kann, wären damit nicht nur häusliche Ruhe und Unabhängigkeit, sondern auch Hab und Gut, Leib und Leben der besitzenden Klassen jederzeit bei Tag und Nacht der Willkür preisgegeben.

Die wirtschaftlichen Opfer des Weltkrieges sind von der Bevölkerung nicht um der Anerkennung und des Lohnes willen gebracht worden. Aber das dürfte sie wenigstens erwarten, durch wirtschaftliche Maßnahmen nicht einer Behandlung ausgesetzt zu werden, die bei geringen praktischen Ergebnissen nur erbitternd wirken kann. Wenn unsere Politik im wesentlichen bestimmt ist durch äußere Rücksichten auf die großen Massen, so darf man doch wohl ganz bescheiden daran erinnern, daß die oberen und die Mittelklassen doch auch gewissermaßen zum Volke gehören und einige Berücksichtigung wert sind. Jedenfalls verschone man uns mit weiteren sozialistischen und kommunistischen Erziehungsversuchen. Ihnen kann nicht entschieden genug Halt geboten werden. Sonst gerät man auf die Dauer ideale Güter, die zu den Imponderabilien des Staatsbestandes gehören.

Wie lange noch?

Die Riesenschlacht im Westen.

Der gekrigte Abendbericht der Heeresleitung lautet:

Von den Kampfzonen nichts Neues. Schwere Verluste der Engländer und Franzosen. Auch am 1. Juli setzten die Engländer und Franzosen ihre Erkundungsversuche gegen die deutschen Stellungen fort, bei denen sie außergewöhnlich viele

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Erfolgreiche Erkundungsversuche. Später Vorstöße der Engländer bei Merries und Mogenneville (Südlich von Arras) scheiterten. In britischen Kämpfen nordwestlich von Albert machten wir Gefangene.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Mittels der Alise haben sich heute früh britische Kämpfe entwickelt. Zwischen Alise und Warnes hielt reger Tätigkeit des Feindes an. Teilangriffe bei St. Pierre-Migis und westlich von Chateau Thierry wurden abgewiesen.

Aus einem amerikanischen Geschwader von 9 Einheiten wurden 4 Flugzeuge abgeschossen. Deutscher U-Boot erang hierbei seinen 39., Deutscher U-Boot seinen 33. und 34. Luftschlag. Deutscher U-Boot und U-Boot erang ihren 20. Gegner ab.

Der große Generalquartiermeister

15000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 2. Juli. Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 4 Dampfer von rund 15000 Bruttoregistertonnen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

tige Verluste erlitten und zahlreiche Gefangene einbüßten. Besonders lebhaft waren die Vorstöße beim Rieppe-Wald bis zum La Bassée-Kanal. In dem Abschnitt zwischen Arras und Albert versuchten die Engländer in der Nacht zum 1. Juli einen größeren Vorstoß, der in dem deutschen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung kam. Ein Vorstoß südlich Montdidier in Kompaniestärke wurde verlustreich abgeschlagen. Hartnäckige Versuche der Franzosen, zwischen Durcq und Chateau Thierry ihre Stellungen zu verbessern, scheiterten. Deutscher U-Boot erang ihren 20. Gegner ab. Diese U-Boote wurden zusammengeschossen, ehe sie das nördliche Ostufer erreichten.

Neues aus Paris.

Amtlich wird von vorgestern aus Paris gemeldet: Um 12 Uhr 48 Min. nachts wurde von neuem Alarm gegeben, da weitere feindliche Flugzeuge versuchten, sich dem Pariser Bezirk zu nähern. Unsere Geschützposten eröffneten das Feuer. Die Verteidigungsmitrat traten in Tätigkeit. Der Alarm schloß um 2 Uhr 20 Min. Einige Bomben fielen in der weiteren Gegend nieder.

Das „Echo de Paris“ und andere mit den Wünschen des Gouverneurs von Paris, General Guillaumat, vertraute Blätter kündigen neue Massenaufstufungen aus der jetzt zur Armeezone gehörigen Hauptstadt an. Der Pariser Gemeinderat bewilligte Gelder, um die Unterbringung der Pariser Kinder in den nördlichen Mittelfrankreich zu erleichtern.

Sanfting über das Kriegsende.

Der „Matin“ meldet aus New York: Staatssekretär Lansing erklärte im Ausschuß des Kongresses am Donnerstag: Die Medien der feindlichen Staatsmänner gäben Amerika keine Veranlassung, von seiner Politik abzuweichen, den Krieg bis zum Siege über den Feind fortzusetzen. Auf eine weitere Anfrage Dodges sagte Lansing, er glaube, daß die Entscheidung in diesem Kriege nicht mehr fern sei und damit auch das Ende des Krieges.

Im Gegensatz zu den amerikanischen Reklamemeldungen über die Zahl der in Frankreich gelandeten amerikanischen Truppen meinte der Militärkritiker des „Bund“, man werde mit etwa 500 000 amerikanischen Soldaten rechnen können, von denen die Hälfte die Hälfte feindlich sein.

Die Tatsache, daß die Entente die Rolle Wilsons gefallen lassen, kommentiert die „New York Times“ wie folgt: England und Frankreich folgen sich unserer Führung nicht, weil Wilsons Ideen ihnen an sich richtig erscheinen, sondern weil sie ohne unsere Hilfe hungern würden. England könnte absolut keine Lebensmittel erhalten, wenn es morgen mit uns brechen würde. Die Lage in Bezug auf den Schiffsraum ist gegenwärtig so, daß England aus anderen Teilen der Welt, wenn wir nicht wollen, weder Brot noch Fleisch bekommen könnte. Keine Nation sollte sich in eine solche Lage bringen lassen.

Wilson kündigte dem Repräsentantenhaus an, daß die Regierung Maßnahmen bezüglich des Telegraphen- und Telephonendienstes plant. Man wird versuchen, ein Gesetz durchzubringen, das den Präsidenten ermächtigt, die notwendigen Schritte zu tun, um einem drohenden Streik auf den großen Telegraphenlinien zu begegnen.

England gegen jede Friedensvermittlung.
Von einer zuverlässigen holländischen Quelle wird mitgeteilt, daß der Minister Cort van der Linden erklärte, daß er nicht daran denke, irgendwelche Friedensinitiativen zu ergreifen, und diese Mitteilung damit begründet, daß ihm erst vor kurzem von London aus bedeutet wurde, daß England in jedem Friedensschritt eines Vermittlers eine unfreundliche Handlung erblicken müsse.

Die jüngsten Vorgänge in Oesterreich-Ungarn haben ungemein viel zur Stärkung des Kriegswillens in England beigetragen. Die plötzliche Herabsetzung der österreichischen Brotration auf bloß 90 Gramm hat die schon verlorene Hoffnung der Ungelassen auf den Erfolg der seit Jahren ergebnislosen Blockade neu belebt. In London und Washington glaubt man, daß Oesterreich seine gegenwärtige Hungertiefe nicht wird überwinden können und daß der schließliche Zusammenbruch von Deutschlands stärkstem Verbündeten nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Frankreichs Furcht vor der öffentlichen Meinung.

Beschlagnahme von Zeitungen und Broschüren.

Die überraschend schnelle Besetzung großer, bisher vom Kriege unberührt gebliebener Gebiete durch unsere kriegstüchtigen Truppen hat uns manchen nächtlichen Einbild in die augenblicklichen Verhältnisse Frankreichs gegeben. Besonders charakteristisch für die fast niemals zu nennende Angst der Regierung vor der Ausbreitung einer ihr unliebsamen Stimmung ist die unerbittliche Verfolgung jeglicher freien Meinung der öffentlichen Meinung, wie sie uns in den Anordnungen zur Beschlagnahme einer recht stattlichen Anzahl von Zeitungen und Broschüren gezeigt wird, die in Solkons im Büro des „Commissaire de police“ vorgefunden wurden. Diese Beschlagnahme stammen aus der Zeit vom 5. Januar bis 8. Mai ds. J. und tragen neben dem Datum den Namen der Stadt Chateau-Thierry, die vermutlich zu genannter Zeit das französische Hauptquartier beherbergte. Fast alle diese Anordnungen beginnen mit den Worten: „Entsprechend den vom „President du Conseil“, dem Kriegsminister, erteilten Instruktionen wird angeordnet, daß folgende Veröffentlichungen zu beschlagnahmen sind . . .“ Es folgt dann jeweils eine längere Reihe von Zeitungen, Büchern, Broschüren und Flugblättern. Unter ihnen finden wir verschiedene Schweizer Blätter und Broschüren, zum Teil in französischer Sprache, die in Zürich, Genf, Bern, Interlaken, Lausanne und Arosa erschienen sind; sodann wieder spanische Veröffentlichungen aus Madrid und Barcelona, schwedische Zeitungen aus Stockholm und Gothenburg, ein holländisches Blatt aus Utrecht, ein Buch aus Rio de Janeiro, eine Zeitschrift aus Bilbao, ein in Genf erscheinendes serbisches Journal und sogar eine in Holland herausgegebene Zeitschrift in der Esperanto-Weltsprache unter dem Titel „La Socio“. Am zahlreichsten sind die russischen, wohl meist bolschewistischen Veröffentlichungen vertreten. Die aufgeführten Titel der Publikationen lassen verhältnismäßig selten Schlässe auf ihren Inhalt zu. Nur einige, wie etwa „La Nouvelle Catastrophe“ — „Die neue Katastrophe“ (Genf), „El problema submarino“ — „Das Unterseeproblem“ (Madrid), „L'entente imperialiste“ — „Der Imperialismus der Entente“ (Lyon), „La voix du front“ — „Die Stimme von der Front“ (Broschüre russischer Herkunft), „La misère paysanne“, —

„Das Unglück der Bauern“ usw. zeigen teilweise die Richtung, die den unermüdeten Kriegsvorkämpfern in der französischen Regierung natürlich besonders gefährlich erscheint. Ein in französischer Sprache verfaßtes Buch spanischer Herkunft bezeugt, wie wir aus einer Notiz erfahren, mit den Worten: „Ein ungeheures Verlangen nach Frieden...“ und endigt: „... der sofortige Frieden, der allein noch Frankreich retten kann.“ Ein anderes beginnt: „Der Krieg tötet sich selbst, der Frieden setzt sich durch.“ Diese und zahlreiche andere Schriften verfechten die Beschlagnahme durch die Regierung, die kampfhaft versucht, durch Anebelung der öffentlichen Meinung den in Frankreich unter dem Eindruck unserer Waffenerfolge offensichtlich immer mehr zunehmenden, den Nachhabern Frankreichs so verhassten „Defaitismus“ niederzuzwingen. Ob es ihnen auf die Dauer gelingen wird? Wir haben guten Grund, dies zu bezweifeln und werden es ja bald sehen, — wenn erst Hindenburgs neue Schläge fallen werden.

Die Offensive gegen Italien.

Oesterreich-ungarischer Seebericht vom 2. Juli.
Umtlich wird verlautbart:
Die Artillerietätigkeit ist an der ganzen italienischen Front sehr reger. Sie steigerte sich heute früh zwischen Brenta und Piave und an der unteren Piave zu namhafter Stärke. Größere Infanteriekampfanstellungen sind gestern tagsüber unterblieben.

Die Oesterreicher verraten.

Die schwedische Depeschinformation meldet: Ein Bericht des Malländer „Italia“ gibt unumwunden zu, daß der italienische Erfolg an der Piave größtenteils dem ausgedehnten Spionagedienst zu verdanken war. Durch Verrat hatte das italienische Oberkommando in die Angriffspläne der Oesterreicher Einsicht erhalten und sofort die wirksame Abwehr vorbereitet. Nach einem Bericht des Kommandos der 3. Armee lobte Orlando den Chef des Nachrichtenendienstes und Spionagewesens mit anerkennenden Worten und erklärte, daß dank seiner erfolgreichen Tätigkeit General Diaz die Schlacht schon im voraus zur Hälfte gewonnen hätte.

Die innere Lage in Oesterreich.

Am Montag trat Oesterreich-Ungarn in den gesetzlosen (ex-lex) Zustand, da das dreimonatige Budgetprovisorium abgelaufen ist. Mittwoch versammelt sich die parlamentarische Kommission des Polenklubs. Am Donnerstag ist die Vollversammlung der deutschen nationalen Abgeordneten. Bei den Polen ist man mit der Entwicklung, wie sie durch das kaiserliche Handschreiben angebahnt wurde, nicht zufrieden. Es sind Bestrebungen im Gange, einen einheitlichen parlamentarischen Verband wieder herzustellen, daß heißt, die Wipolen und Sozialisten wieder in dem Klub unterzubringen. In politischen Kreisen ist der angebliche Wortlaut des zwischen Oesterreich-Ungarn und der Ukraine abgeschlossenen Geheimvertrages über die Teilung Galiziens mitgeteilt worden. Danach hat die Ukraine sich verpflichtet, den Polen die volle nationale Autonomie zuzugestehen, während die österreichische Regierung, um ihrerseits das gleiche für die ukrainische Bevölkerung zu sichern, bis spätestens zum 31. Juli einen Gesandtschaftsbesand in Wien zu entsenden und die Bukowina zu einem neuen Kronlande vorzulegen.

Günstige Ernteausichten in Oesterreich.

Aus Wiener Fachkreisen wird folgende Schätzung der Ernte in Oesterreich mitgeteilt: Weizen, Roggen und Gerste 45 Millionen Doppelzentner, Hafer 16 Millionen Doppelzentner, in Ungarn, Weizen, Roggen und Gerste 60 Mill. Doppelzentner, Hafer 18 Millionen Doppelzentner, Weizen, Roggen und Gerste zusammen 15 Millionen Doppelzentner. Sehr reichlich ist die Futterernte ausgefallen. Hackfrüchte, Hülsenfrüchte und Gemüse lassen ein gutes Resultat erwarten. Das sei aus der Tatsache zu erklären, daß das anfangs ungünstige Frühjahrswetter in der letzten Zeit durch reichliche Niederschläge abgedüllet wurde, was vor allem die ungarische Ernte gesichert habe. In Oesterreich hänge das oben mitgeteilte Schätzungsergebnis davon ab, ob die günstigen Witterungsverhältnisse noch weiter anhalten werden. Sollten die genannten Mengen zusammenkommen, so wäre die vorjährige Ernte um ein bedeutendes übertraffen und die Ernährungsschwierigkeiten für das kommende Jahr beseitigt. Der Frühbruch, der baldigt einsetzen kann, wird dazu beitragen, die letzten Anzeichen, vor allem in Wien, zu beseitigen, so daß die Bevölkerung der Monarchie ruhigen Zeiten entgegensehen kann.

Ein britisches Hospitalschiff verloren.

Kein deutsches U-Boot im Spiele.

Reuter berichtet aus London: Die Admiralität teilt mit, daß am 27. Juni 1/11 Uhr das englische Hospitalschiff „Llandovery Castle“ (11 423 Tons) 116 Seemeilen südwestlich von Fastnet von einem feindlichen U-Boot versenkt wurde. Das Schiff sank in circa 10 Minuten. Es befand sich auf der Heimreise von Kanada und hatte infolgedessen keine Kranken oder Verwundeten an Bord. Die Besatzung bestand aus 164 Offizieren und Mannschaften, während sich noch 80 kanadische Militärärzte und 14 Krankenpflegerinnen an Bord befanden. Von diesen 268 Personen haben nur 24 Queenstown in einem Boot erreicht. Nach den anderen Booten werden die Nachforschungen fortgesetzt.

Ein weiteres Reutertelegramm meldet: Das Schiff fuhr mit einer Schnelligkeit von 14 Knoten. Der Torpedoschlag in das Hinterteil des Schiffes ein und es erfolgte eine heftige Explosion. Die Lichter erloschen sofort. Bis her ist nur ein Boot, in dem sich der Kapitän befand, gelandet. Alle an Bord befindlichen Personen gingen in die Boote und fuhrten fort. Der Kapitän hat das Schiff als letzter erst später verlassen.

Anmerkung des W. L. B.: Wie bei allen ähnlichen Behauptungen der englischen Admiralität dürfte es auch in diesem Falle nicht den Tatsachen entsprechen,

daß ein deutsches U-Boot an dem Schicksal des Schiffes schuld ist. Wie aus späteren Nachrichten hervorgeht hat niemand an Bord des Schiffes ein U-Boot oder ein Torpedo bemerkt. Jedenfalls wird die Ursache des Verlustes auf eine englische Mine zurückzuführen sein.

Englische Sorgen um die Murmanküste.

Eine Anfrage im Unterhause.

Im englischen Unterhaus fragte der Abgeordnete King (Liberal) den Staatssekretär des Auswärtigen, ob ihm folgende Tatsachen bekannt seien: Die russische Sowjetregierung habe die Unabhängigkeit Finnlands anerkannt. Diese Unabhängigkeit werde einer finnländischen Sowjetregierung gewährt, die deutsch-feindlich gerichtet war, und Rußland trat ihr Petschena an der Murmanküste ab, um einer befreundeten, der Deutschen feindlichen Macht einen Ausweg an das Meer zu geben. Nachdem die finnländische Sowjetregierung durch die finnländische Bürgerwehrschaft mit deutscher Hilfe beseitigt war, lehnte die russische Sowjetregierung ab, die Unabhängigkeit Finnlands zu ratifizieren und legte bei der deutschen Regierung Protest dagegen ein, daß deutsche U-Boote die Murmanküste berührten, und daß die U-Boote mit finnländischer Unterstützung arbeiteten. King fragte, ob England über die Verbündeten der russischen Sowjetregierung angeboten habe oder anbieten werde, um die Häfen der Murmanküste Rußland gegen Finnland und den deutschen Einfluß zu erhalten. Lord Robert Cecil antwortete, die angeführten Tatsachen seien ihm wesentlich richtig. Falls die Sowjetregierung eine Auforderung zu maritimen oder militärischem Beistand ergehen lasse, um russisches Gebiet gegen Deutschland zu verteidigen, so werde sie eine sympathische Erwägung finden, aber er sei zurzeit nicht in der Lage, weitere Erklärungen abzugeben.

Auch ein Opfer des Weltkriegs!

Das Ende der „New Yorker Staatszeitung“.

Mit der „New Yorker Staatszeitung“, die infolge finanzieller Verluste ihr Erscheinen einstellt, fällt eine frühere starke Stütze des Deutschtums, die seit acht Jahrzehnten die geistige Verbindung der Deutschen Nordamerikas mit ihrer alten Heimat aufrechterhielt und sich großen Ansehens erfreute, dem Weltkriege zum Opfer. 1834 von Jakob W. gegründet, hatte sie unter Hermann Ribber einen starken Aufschwung genommen und war nach seinem Tode in den Besitz eines Sohnes Ribbers übergegangen. Auf mehrere Generationen deutscher Bürger Amerikas übte namentlich die ständige Rubrik des Blattes „Aus der alten Heimat“, sowie überhaupt die umfangreiche Vertriebsstation aus Deutschland, wobei neben der Politik insbesondere Kunst und Wissenschaft zu ihrem Rechte kamen, große Anziehungskraft aus, und das umfangreiche Sonntagblatt erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. In Berlin unterhielt die Staatszeitung ein eigenes Bureau. Seit dem Eintritt Amerikas in den Krieg ist etwas Sicheres über die Haltung des Blattes nicht bekannt geworden. Angesichts der von Wilson proklamierten rassistischen Losen Bekämpfung des Deutschtums ist es erklärlich, daß dem früher so gut fundierten Blatte die Existenz untergraben wurde. Wohl war es ein Hauptorgan der demokratischen Partei Amerikas, aber es wurzelte doch in dem dortigen Deutschtum und führte seinen Wert in der Aufrechterhaltung und Pflege deutschen Lebens in Amerika. Welcher Zwang seit dem Kriege auf das Blatt ausgeübt, wie es von den Organen Wilsons schikaniert worden ist, kann man sich vorstellen. Jedenfalls werden viele Tausende unserer Landsleute jenseits des Atlantik, die im Herzen der deutschen Heimat treu geblieben sind, lebhaftes Bedauern über das Schicksal dieses Blattes empfinden.

Keine politische Redaktionen.

Zu dem Gesagten an der slawischen Rüste, aber das was erinnerlich, der deutsche Generalstab vor einigen Tagen Mitteilung machte, berichtet jetzt die englische Admiralität: Am Abend des 27. Juni sichteten vier englische Zerstörer, während sie an der belgischen Küste patrouillierten, 8 feindliche Torpedobootsgezerter. Unsere Zerstörer führten mit offenkundiger Ruhe und voller Geschwindigkeit und vertrieben den Feind auf großen Abstand in ein Gefecht. Nach einer einseitigen Kämpfe blieben drei weitere Torpedobootsgezerter zum Grunde, worauf sich unter Beschuss auf der Hauptfront zurücksog. Der Feind folgte nicht und das Gefecht wurde abgebrochen. Reins unserer Schiffe ist beschädigt. — Somit wird der von unserem Generalstab gemeldete Rückzug der Engländer von ihnen selbst eingestanden.

Zur Rähmann-Affäre. Die alldeutsche „Dresd. Nach.“ die erstigt an dem Sturze des Staatssekretärs von Rähmann arbeiten, berichten heute, daß Herr v. Rähmann auf keine Weise mehr zu halten ist. Sein Weggang ist nur, wie nachmalig betont ist, noch eine Frage der Zeit. Wenn sein Weggang auch nur einen Augenblick ungewiß gewesen wäre, so hätte die jetzt guttore getretene Wirkung seiner Rede auf das feindliche Ausland auch den allerletzten Zweifel beseitigt. Das Blatt teilt mit, daß bereits Vorgesprächen über die Nachfolgerschaft des Herrn v. Rähmann stattgefunden haben, wenn es auch noch unbestimmt ist, zu welchem Zeitpunkt die Abberufung der Affäre eintreten wird. Es mag vielleicht Zufall sein, daß der Gesandte v. Sings aus Christiania in Berlin eingetroffen ist. Weder er gilt nun einmal in einigen hochpolitischen Kreisen als einer der Kandidaten für das fragliche Amt. Auch der Reichstagsabgeordnete Stresemann wird als möglicher Nachfolger genannt. Das Blatt erklärt, daß es für seine Nachrichten keine Bürgschaft übernehmen könne und tut wohl daran.

Reform der Geres- und Marineverwaltung. Der Unterausschuß des Hauptauschusses des Reichstages zur Vorbereitung der Geres- und Marineverwaltung sowie Arbeiterfragen hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gewünscht wird, daß eine durchgreifende organische Reform der Geres- und Marineverwaltung zur Durchführung nach Friedensschluß schon jetzt vorbereitet werde.

Immer neue Kriegsgesellschaften. Im Laufe des Jahres sollen in Berlin zehn neue Reichsgesellschaften errichtet werden, darunter eine Reichsstelle für Textilwirtschaft. Die neuen Gesellschaften sollen zur Abhilfe wirtschaftlicher Schwierigkeiten in der Übergangswirtschaft dienen. Es verläutet, daß trotz der schweren Auswirkungen des Krieges mit der Begründung neuer Reichsgesellschaften zu rechnen ist.

Nicholajew. Der ehemalige österreichische Reichstagsabgeordnete Hermann Nicholajew, langjähriger Mitglied des niederösterreichischen Landesausschusses und des Wiener Gemeinderats, ist

im Alter von 87 Jahren gestorben. Hermann Nicholajew war in Wien eine der bekanntesten Persönlichkeiten. Er gehörte der antimilitaristischen Partei an. Seine leidenschaftlichen Angriffe auf die Duben, die er bei jeder Gelegenheit im Reichstag, Landtag und im Wiener Gemeinderat vorbrachte, hatten oft den Anlaß zu den härtesten Szenen gegeben.

Das Radinett-Beitrag unter Enklage. Aus Warschau wird gemeldet: Der Abgeordnete der Kammer gab anlässlich der Redebehalte im Namen der Regierung folgende Erklärung ab: Die Regierung beabsichtigt nicht unter Enklage gestellt werden, weil sie den Krieg begonnen habe, sondern weil sie die Verfassung und die Gesetze des Landes verletzte.

Der russisch-ukrainische Frieden. Die Javos aus Moskau meldet, ist der Vorhänge der russischen Friedensdelegation bei den ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen in Kiew angetreten. Nach Ansicht der Delegation wird der Frieden mit der Ukraine in etwa 14 Tagen abgeschlossen werden.

Ein russisch-deutsches Bündnis? Die „Adm. Stg.“ meldet: Die aus Petersburg gemeldet wird, halten die russischen Beziehungen es für notwendig, die Verträge mit den Verbündeten durchzusehen und sprechen offen den Wunsch aus, mit Deutschland einen Bündnisvertrag zu schließen.

Gesetz Nikolaus lebt. Die „Adm. Stg.“ erzählt vom Darmstädter Hofmarschallamt, daß der Großherzogliche Hof von der Regierung der Räterepublik über deren Gesandtschaft in Berlin Nachricht erhielt, denen zufolge sich der Zar in Sicherheit befindet.

Ein französisch-schwedischer Zwischenfall. Unter der Überschrift „Unfreundliche Behandlung eines schwedischen Legationssekretärs“ berichtet der „Wund“: Der Sekretär der schwedischen Gesandtschaft in London Signoux, der vor der Ueberlieferung auf seinen neuen Posten in Tokio seinen Vater in Genf besuchen wollte, wurde seit dem 11. Juni in Belgrad zurückgehalten. Auf eine Bitte des Vaters, des Vizepräsidenten des Senats Großrat, intervenierte der Bundesrat Calonder und verfügte, daß die zur Freilassung von Signoux französischen Diplomaten der Eintritt in die Schweiz zu verwehren sei. Am Freitag wurden deshalb fünf Franzosen, die in diplomatischer Mission nach der Schweiz kamen, in Mainz den Zug verlassen und die Reise unterbrochen. Inzwischen wurde Signoux freigelassen, worauf auch die Franzosen ihre Reise mit Verpöpfung von einigen Stunden fortsetzen konnten.

Beschwerden eines schwedischen Gesandten. Der schwedische Gesandte in Tokio, Wallenberg, der nach seinem Konflikt mit der dortigen Entente-Diplomatie von Madras mit einer aus Schweden bestehenden Reisegesellschaft durch Sibirien gelangen wollte, ist seit Anfang Mai mit seinen Begleitern spurlos verschwunden.

Der Sohn Jaures vermißt. Der Sohn des ermordeten französischen Sozialistenführers Jaures, der als Leutnant an der Front stand, wird seit dem 2. Juni vermißt.

Letzter Vorbericht in Sicherheit. Der „Zar. Eng.“ meldet: Die belgische Armee hat die letzten großen Entstellungsvorläufe der englisch-portugiesischen Truppen zur Gefangennahme der Reste der deutschen Ostafrika-Truppe unter Letzter-Vorbericht abermals völlig gescheitert, was in den betroffenen Kreisen Enttäuschung verursacht, da man diesmal das Erfolgs ganz sicher zu sein glaubte.

Dr. Solf genesen. Der Staatssekretär des Reichkolonialamtes Dr. Solf ist von seiner letzten schweren Erkrankung wieder hergestellt und wird bis Geschäftszimmer wieder aufnehmen.

Von Stadt und Land.

Aus, 3. Juli

Kriegsauszeichnung. Sergeant Johannes Graf, wohnhaft Rogartstr. 18, wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet und zum Vizefeldwebel befördert.

Jubiläum. Der Buchhalter Herr Karl Mehldorn in Aue, feiert heute sein 25jähriges Jubiläum bei der Firma Ernst & Söhner hier. Seine Mitarbeiter hatten ihm anlässlich dieser Feier seinen Arbeitsplatz feierlich geschenkt und erfreuten den Jubilar mit einer namhaften Gabe. Seitens der Firma wurde ihm unter herzlichen Glückwünschen ein größerer Geldbetrag ausgehändigt.

Die Preise der Möbel für Kriegsgetrante. Man schreibt uns: Die hohen Preise der Möbel in der Ausstellung des „Frauenbunds“ haben bei den meisten Besuchern der Ausstellung Befremden erregt, da viele der Meinung sind, der Frauenbund müßte nicht nur Gutes und Schönes in einer Ausstellung bieten, sondern auch Billiges. Diese Ansicht ist jedoch zu jetziger Zeit, wo jeder noch so geringe Gegenstand oft um das 10fache im Preis gestiegen ist, nicht berechtigt. Dem Frauenbund sind vom Verein „Sächs. Heimatschutz“ vier Entwürfe zu Wohnungseinrichtungen übermittelt worden, mit diesen Entwürfen tritt der Frauenbund als Auftraggeber an das ausführende Handwerk heran. Die ausführenden Handwerker haben nach notwendiger Zugrundelegung der jetzigen Rohstoffpreise und Arbeitslöhne die Preise festgesetzt. Da diese Preise andere sein müssen, als sie 1914 gewesen wären, muß jeder einsehen; daß sie diese Höhe erreichten, wird nur der verstehen, der Kenntnis vom ständigen Steigen der Rohstoffe hat. Zu den Möbeln wurde fast ausschließlich Liefer vermandt. Für ausgeführte Ware zahlte man früher 90—95 M. für den Quadratmeter, heute 270—280 M. Größer sind die Preissteigerungen noch bei Materialien, die zum Schutz und zur Verschönerung des Holzes angewendet werden, wie Anstrichfarben, Weizen, Gade, etc. die teilweise um das 10fache gestiegen sind. Die angegebenen Preise verstehen sich für erstmalige Anfertigung nach dem Entwurf. Werden die Möbel älteres angefertigt, so werden 10% Rabatt gewährt. Daß die ausgestellten Möbel tabellos gearbeitet sind, muß jeder einsehen, es ist auch von vielen Besuchern der Ausstellung, welche Fachkenntnisse besitzen, voll anerkannt worden. Offenlich werden Mittel und Wege gefunden, billigeres Material zu beschaffen. Niemand würde sich mehr freuen als der Frauenbund. — Es sei im Anschluß daran nochmals darauf hingewiesen, daß die Ausstellung noch diese Woche geöffnet bleibt. Am letzten Sonntag war sie von über 1000 Personen besucht.

Der Regen. Die Optimisten, die da glaubten, es würde nun endlich aufhören zu regnen, erleben eine bittere Enttäuschung. Nachdem es schon in der vergangenen Nacht sehr stark geregnet hatte, regnete es heute ununterbrochen weiter. Der Himmel behält seine griesgrämige Wüßhohnomie. Wie lange wir uns noch des allzu reichlichen Segens von oben erfreuen werden, steht dahin. Jedenfalls könnte ein baldiges Ende, nun, da die Ernte durch die häufigen Niederschläge gesichert ist, nicht schaden.

Bunte Abende im Ruffes Park. Wie schon mitgeteilt, finden am 4. und 5. Juli auf vielseitigen Wunsch zwei bunte Abende statt. Als mitwirkende Kraft ist Hr. R. Lieber aus Dresden gewonnen, der durch seine Regitationen wie durch seine Gesangs- und Solovorträge in sächsischer und erzgebirgischer Mundart einen guten Ruf hat.

1. Baden, 2. Juli. Der Leutnant d. Inf. Paul Schmalzschlegel als vierte Kriegsauszeichnung das sächs. Weinroten Ehrenkreuz. — Dem Sergeant Max Herrmann, Sohn des Hilfsbuchmanns Albin Herrmann, wurde das Ehrenkreuz mit Schwertern verliehen. — Welch ein Kameradschaftlicher Geist unter den Jungmännern der hiesigen Jugendwehr herrscht, zeigt folgender Fall: Zum Gedächtnis eines kürzlich verstorbenen Mitgliedes, des Jungmannen Rudolf Zumppe, wurde von freiwilligen Beiträgen der Jungmänner und einem Beitrag von dem Vater des Verstorbenen eine Rudolf-Zumppe-Gedächtnis-Stiftung errichtet. Von den Zinsen sollen alljährlich an die Sieger bei einem Wettturnen Preise verteilt werden. — Zur Zeit finden die Vorbereitungsübungen zu dem Wehrtournee in Schwarzenberg statt. Anmeldungen für die Jugendwehr werden jederzeit von dem derzeitigen Vorsitzenden Werner Ficker entgegengenommen.

Schwarzenberg, 2. Juli. Dem Bezirksarzt Dr. Hornikel wurde das Ritterkreuz 1. Kl. des Ordens des Königs von Sachsen verliehen.

Johannesgeorgenstadt, 2. Juli. Die Nachfrage nach Sommerwohnungen ist im Erzgebirge außerordentlich reger. In Johannesgeorgenstadt ist für die Sommerferien bereits alles vergeben. Ganz besonders stark besucht ist die Umgebung von Luersberg, Steinbach, das sächsische Oberhof.

Zwickau, 2. Juli. Gefallen ist Herbert Jani, Fähnrich im Feldartillerie-Regiment Nr. 12, Sohn des Amtshauptmanns Dr. Jani in Zwickau.

Leipzig, 2. Juni. Im 75. Lebensjahre ist der Hofverleghandlungsbüchler Leo Woerl gestorben. Er war Inhaber der großen Leipziger Verlagsfirma Woerl in Leipzig, die sich insbesondere durch den Verlag ihrer Reiseleiter einen Weltruf geschaffen hat. — An Stelle des zum Stadtrat gewählten Polizeirats Dix hat der frühere Dresdener Rechtsanwalt und Hauptmann d. L. Engelbrecht am 1. Juli die Leitung der Leipziger Kriminalpolizei übernommen. Diese zählt jetzt etwa 75 Beamte und gilt für eine der bestorganisierten und erfolgreichsten großstädtischen Kriminalabteilungen. — Ein fünf Jahre alter Knabe wurde beim Ueberqueren der Fußgängerbrücke in der Querstraße von einem Straßenbahnwagen der Linie 5 umgerissen und durch die Schutzvorrichtung totgequetscht. Es soll eigenes Verschulden vorliegen.

Wien, 2. Juli. Im Vasteigebiet hat der Aletersport, der unbestimmt um das wiederholt ergangene behrliche Verbot fortgesetzt wird, wieder ein Opfer gefordert. Ein junger Mann stürzte von einem Felsen und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Dresden, 2. Juli. Gestorben ist der Vorstand des Agl. Hauptkommando Dresden I Oberzollrat Oberzollinspektor Alexander Hugo Rheinisch-Affel im 74. Lebensjahre. — Die Generaldirektion der Königl. Hoftheater hat als Ergebnis der Goldsammlung während der letzten Wochen die Summe von 7850 Mark abgeliefert.

Vermischtes.

Verzweiflungstat einer Mutter. In Weichenheim hat die Ehefrau Zimmermann ihren 11jährigen Sohn, der Obi entwendet hatte, erschlagen, und sich dann mit ihrem zweiten Kinde in den Rhein gestürzt. Die Amler sind tot. Die Mutter schwab in Lebensgefahr.

Verhängnisvolle Instruktion. Während ein Sergeant in Regensburg dem Einjährigen Breitshart aus Amberg an einer Granate einige Aufklärungen gab, explodierte plötzlich der Zünder und rief dem Einjährigen den Kopf vom Rumpf.

Todesstrafe auf Handel mit Wertpapieren. Nach einer Londoner Meldung droht ein neuer Erlass der Bolschewiki allen Personen, die sich mit dem Handel von Wertpapieren befassen, die Todesstrafe an.

Große Diebstähle auf dem Anhalter Güterbahnhof in Berlin. Aus einem Güterwagen, der seit mehreren Tagen auf dem Anhalter Bahnhof stand, sind, wie jetzt festgestellt wurde, für 100 000 Mk. Seidenwaren und für 10 000 Mk. Schuhwaren entwendet worden. Wie die Diebstähle verübt wurden, konnte noch nicht festgestellt werden.

Opfer des Bergsports. Am Sonnabend sind beim Aufstieg auf die Zugspitze ein 18 Jahre alter Eisendreher und eine 21 Jahre alte Hilfsarbeiterin von München abgestürzt. Beide fanden den Tod. Da Neuschnee gefallen war, waren sie in der Angerhütte vor dem Aufstieg gewarnt worden. Trotzdem setzten sie die Wanderung fort.

Gepfeffertes Pfeffer. Die Bayreuther Strafkammer hat den Direktor der Saueremann-W.-G. in Rulmbach, H. Saueremann, wegen umfangreicher Schiebung von Pfeffer, den er zu Wucherpreisen nach Berlin weitergab, zu 20 000 Mark Geldstrafe und Einziehung des bei der Königl. Kassa in Bayreuth hinterlegten Betrages von 18 824 Mark sowie des übrigen überschüssigen Gewinnes von 88 882 Mark verurteilt.

Mit den Kindern vom Bly erschlagen. Auf dem Felde bei Elmshagen im Landkreise Kappel wurde bei einem schweren Hagelwetter ein auf Urlaub weilender Landsturmmann nebst seinen zwei Kindern vom Bly erschlagen.

Die Frau im Parlament. Am Mittwoch erlebte der dänische Reichstag einige historische Minuten. Zum erstenmal seit der Geschichte des Hauses stand eine Frau vor dem Rednerpult: Frau Elna Munch, die in die Debatte über die Befolgung der Bekehrkräfte an den vom Staate übernommenen höheren Schulen eingriff.

Kaufmännischer Wortschatz. Folgendes Verschen, das vielleicht ein Berliner Gedicht hat, finden wir in der „B. Z.“: Rauch Laub von Linden, Birken, Buchen — Doch Eichenblätter sollst du nie versuchen, Bebenke, wie ein kleines Sprüchlein klingt: Eichenlaub stinkt!

Das Land ohne Zensur. Während die europäischen Hausfrauen in den kriegführenden und neutralen Ländern allen ihren zu Gebote stehenden Scharfsinn aufzubieten müssen, um mit einem Mindestmaß von Butter, Brot, Milch und Fleisch auszukommen, lebt die Japanerin ein sorglos Leben, ohne auch nur mit einem dieser Nahrungsmittel versehen zu sein. Butter hat sie nie in ihrem Leben gesehen, sofern sie nicht einmal in einem europäischen Hause zu Gast gewesen ist, Brot kommt in einem japanischen Haushalt ebensowenig vor, Milch ist ein abschreckendes Getränk, das nur die ebenso abschrecklichen Europäer trinken, und Fleisch ist etwas so Seltenes und Teueres, daß es im allgemeinen keine Rolle auf dem japanischen Aulenzettel spielt. Ein japanischer Markt bietet daher ein ganz anderes Aussehen als ein europäischer und ist deshalb für Fremde sehr interessant. Zunächst fällt der große Fischreichtum an Silber- und goldglänzenden Arten aus den zahlreichen japanischen Gebirgsseen auf; seltener Seefische liefert die Tiefe des Stillen Ozeans. In allen Formen, gebraten und in Kohlblättern gefüllt, in dünne Scheiben zerschnitten und mit Soja angerichtet, kommen Fische auf den japanischen Tisch. Außerdem essen die Welken vorzugsweise Eier und Gemüse, woraus sie erstaunlich viele verschiedene Gerichte zu bereiten verstehen. Zu den Gerichten kann man auch eine Reihe von Meerestpflanzen rechnen, aus denen die Japaner ein wohlgeschmecktes Gedächtnis herzustellen verstehen. Aus verschiedenen Sorten von Bohnen werden Suppen gekocht, die in gewisser Weise die Milch ersetzen. Eine rote Pastete von Bohnen bildet die gewöhnliche Kost der Bauern; denn der teuren Reis den sie pflanzen, selbst zu verpeifen, gönnen sie sich nur an Festtagen. Als Tischgetränk wenden die Japaner entweder Tee oder Reiswein an. Auf diese Weise leben 60 Millionen Menschen, ohne jemals ein Stück Weizenbrot, ein Glas Milch oder ein Beefsteak gesehen zu haben, unberührt von Zucker, Fleisch, Brot- oder Kartoffelzucht.

Japanses Gelo als Kinderkolonie. Die ehemalige Residenz des Jaren Mikolau, Japanses Gelo wird, wie „Das Welt“ mittelt, in eine Kinderkolonie umgewandelt werden, die ein pädagogischer Musterortpunkt für ganz Rußland werden soll. Dazu werden alle früheren Hofgebäude und Einrichtungen mit Ausnahme des künstlerisch wertvollen verwendet. Das Alexanderpalais soll als Mutter der Geschmackslosigkeit ein Museum des Narengeschmacks der letzten drei Jahre werden. Die Vorbereitungen zu allem sind schon im Gange. Es sind schon 1000 Kinder dort.

Kunst und Wissenschaft.

Die ersten Gymnasialkurse für Meeressangehörigen, die hinter der Front veranstaltet wurden, haben jetzt in Kutareff, wie uns von dort telegraphiert wird, ihren Abschluß erreicht. Sechzig der selbigen Schüler konnte das Zeugnis erteilt werden. Bei der Abschließfeier richtete Generalfeldmarschall v. Madarsen eine Ansprache an die Absolventen und machte darauf aufmerksam, daß wohl keiner unserer Feinde eine ähnliche Tat für die geistige Fortbildung seiner Angehörigen im Felde vollbracht, wie hier die deutsche Militärverwaltung.

Letzte Drahtnachrichten.
Entente-Mandver.

Wien, 2. Juli. Das Fremdenblatt schreibt: Nach der vom Reutersbüro verbreiteten Antwort der englischen Regierung auf die erste Rede des Staatssekretärs v. Rüdigermann steht die Entente Oesterreich-Ungarn als militärisch und politisch erledigt an und stellt es als eine Belastung für den deutschen Bundesgenossen hin. Die Entente stellt den Rückzug an der Pflaue, ohne sich ihrer eigenen vielen Niederlagen auf allen Schlachtfeldern zu erinnern, einen Rückzug, der nur von den Elementen erzwungen war, als die größte Niederlage aller Zeiten hin und stellt Oesterreich-Ungarn auf dem Papier mit einer Unverfrorenheit auf, welche den meisten über das Ausland schloßt unterrichteten Bürgern, den ganz falschen Glauben beibringen muß, es sei um die Monarchie ein für alle mal geschehen. Damit erreicht sie ihren Zweck, den Mut der übrigen aufzuspielen.

Die Sorgen der englischen Bauern.

Rotterdam, 2. Juli. Wie Reuters Rotterdamische Correspondent erzählt, wurde im Unterhaus die Lindereinfuhr der Bauernarbeiter zum Heere und ihr Einfluß auf die Gente besprochen. Der Abg. Koch, der die Angelegenheit zur Sprache brachte, erklärte, daß er von Bauern aus allen Teilen des Landes die traurigsten Berichte über die verhängnisvollen Folgen des Vorgehens der Regierung empfangt. In einzelnen Fällen seien sie aller Arbeitskräfte beraubt. Das Heer bleibe auf dem Felde liegen. Viele Bauern hätten ihm gesagt, daß sie, wenn sie keine Arbeitskräfte bekämen, ihr Vieh auf die Weiden treiben müßten. Landwirtschaftsminister Brothoro sagte in seiner Antwort: Die wahren Gründe für die Kenderung in der Politik der Regierung sind, daß der Bedarf an Mannschaften alle anderen Interessen überwiegt. Je der Mann wird einberufen, der einderufen werden kann. Alle sind nötig, und keiner darf zu spät kommen. Sie werden Mitte September an der Front sein. Vielleicht ist das der entscheidende Augenblick. Der überwältigende Bedarf an Mannschaften ist wichtiger, als alle anderen Erwägungen, selbst die Beschaffung von Lebensmitteln.

London, 2. Juli. (Reuter.) Die interalliierte parlamentarische Konferenz wurde heute hier eröffnet. Es sind vertreten England, Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien, Rumänien, Portugal, China, Japan und die Vereinigten Staaten. Das Programm umfaßt die Erörterung der deutschen Wirtschaftsmethoden, um die Vorkriegsherrschaft in der Welt zu erlangen, die Donau-Schifffahrt, den Kanaltunnel und zahlreiche andere Fragen von kommerziellem Interesse.

London, 2. Juli. (Reuter.) Unterha In der Erwiderung auf eine Anfrage sagte Bonar Law, die Frage, wie am besten die Verfügung über wichtige, im britischen Reich erzeugte Rohstoffe zu sichern ist, ist die Interessen Englands und seiner Verbündeten während der Zeit des Ueberaufbaues zu sichern, ist von der Wirtschaftskonferenz während ihrer gegenwärtigen Sitzung erörtert worden; sie habe darüber wichtige Beschlüsse gefaßt.

Kriegsvorbereitungen an der Murmanküste.

Stockholm, 2. Juli. Wie Stockholms Dagblad aus Selsingfors erzählt, erzählte ein Petersburger Gelehrter, der von einer wirtschaftlichen Expedition aus Nordrussland zurückkehrt ist, von den Kriegsvorbereitungen an der Entente an der Murmanküste. Darnach liegen in den Murmanküsten zwei englische und zwei französische Kriegsschiffe und in der Pischengabucht ein französisches Kriegsschiff. In Lantsklets ist ein Panzerzug mit Engländern, Franzosen, Serben und Russen angekommen. Am ist durch eine Garnison von Engländern in eine starke Festung verwandelt worden. Infolge der regelmäßigen Zufuhr aus England sind die Vorräte an Lebensmitteln reichhaltig.

Von Kerenski.

Bern, 2. Juli. Deuore erzählt von der russischen Botschaft in Paris über das plötzliche Auftreten Kerenski in London, dieser habe Rußland wegen der drohenden Haltung der Bolschewiki verlassen müssen. Seine abenteuerliche Flucht dauerte mehrere Monate. Kerenski lebte unter falschem Namen. Er konnte sich schließlich mit einem Murmanküsten nach England einschiffen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Selbmann. — Druck und Verlag: Unser Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Möbelausstellung für Kriegsgetraute.
Öffnet an Wochentagen von 9 bis 7 Uhr, Sonntag von 11 bis 7 Uhr.
Verlängert
bis einschließlich Sonntag, den 7. Juli 1918.
Schonert und sammelt die Brennessel auch bei der Heuernte! Für je 10 kg trockener Nesselstängel 2.80 Mk. und ein Winkel Nesselstängel Ablieferung an die Vertrauensleitung der Nesselbau-Oes., Berlin W. 6.

Ausschläger Brenner
und gesucht.
Excelsior-Werk, n.-o., Löbnitz, ergoed.
Klempner
Kaufmännische
Frankonia Aktiengesellschaft
Abt. Löbnitzfabrik
vorm. M. Boraska & Co. Nachf.
Zwickau I, Sa.

Tüchtige Werkzeugschlosser
sucht
Frankonia Aktiengesellschaft
Abt. Löbnitzfabrik
vorm. M. Boraska & Co. Nachf.
Zwickau I, Sa.

Schnitt- und Stanzenbaler,
eingesetzt auf Konfektionsmaschinen und Marmeladenmaschinen, sucht Maschinenfabrikt Nähe Dresden. Angebote unt. N 610 an Hausstein & Vogler, Dresden.
Junges Mädchen
als Aufwartung für den ganzen Tag bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen im unser Tageblatt.
Schulmädchen
zur Aufwartung gesucht. Emil Georgi, Blumenfabrik, Wettinerstr. 1.
Rauchen Sie Pfeife?
Dann probieren Sie meine vorzügl. Rager-Witzung, 1 Pfd. 5 Mk., Porto u. Nachnahme 95 Pfg. extra. — Bei 6 Pfd. portofrei.
Dobensig, Berlin NW. 21, Riefelderstraße 90.
Stube, Küche, Kammer
mit Wasser zu vermieten. Zu erf. in d. Tagebl.-Geschft.
Freundliche sonnige
Hochpart.-Wohnung,
best. aus 3 Z., Badst., Küche mit Balkon, Speisek., u. Zulehde, ab 1. Juli zu beziehen.
Dessingstraße 6, 1. St.

Für die vielen Beweise von Ehrungen, Liebe und Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau
Reginna Friedericke Pempel

geb. Burkhardt

sprechen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank

aus.

Johann Georg Pempel
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Musikhaus Vogtland

B. Katzmarek
Falkenstein u. Auerbach.

Vor Inhabertreten der Luxussteuer
noch sehr preiswert abzugeben:

2 Goetze-Pianos (Friedensbau)

6 Fiedler-Pianos

2 Weißbrod-Pianos

2 Schimmel-Pianos

2 Heyl-Pianos

1 Kriebel-Piano

2 elektr. Mandol.-Pianos, geb.

1 Blüthner-Konz.-Flügel, "

1 Förster-Mign.-Flügel, "

1 Phonola-Vors.-Apparat, "

4 Harmoniums (Toninstrum.)

Mandolinen, Lauten, Gitarren,
sowie sämtliche Kleininstrumente
en gros.

Muskalienversand.
Versand nach allen Plätzen.

Piano-, Harmonium- u. Klein-
instrumenten-Großhandlung

Falkenstein Fernspr. 591.

Größtes Haus dieser Branche.

Prinzip: Groß-Umsatz, kl. Nutzen.

Zöpfe

färbt und repariert billigst
in kürzester Zeit

Gustav Stern

Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz

Herrenwäsche

wird gewaschen u. mit guter
Stärke heiß geplättet in der
Walch- u. Kunst-Wästanstalt

H. Chonfeld (Inh. Herm. Schmiedel),
Zwickau.

Annahmestelle für Aue und
Umgebung bei

Franz Härtel, (vgl. Gratz-Papierstr. 33.)

166 Käufer

melbete mit Herr Alfred Giesler,
Chemnitz, R. Hligerstr. 18 beim
Verkauf meines Hauses. Kein
Wunder, daß dasselbe im Hand-
umdrehen verkauft war.

M. . . . Juni 1918.

Moriz Hofmann.

3 Pianos, 2 Flügel

mit Garantie und einige
Musik-Automaten

verkauft Herold, Oelsnitz i. Vogl.,
Grabenstr. 28 — Ruf 295.

Lieben Freunden und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Herr

Karl August Meichsner

am Montag den 1. Juli mittag 2 Uhr im Alter von
78 Jahren sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer

Oswald Esbach (z. Zt. im Felde)

und Frau Minna geb. Meichsner

Robert Meichsner (z. Zt. i. Metz) u. Frau

Otto Meichsner (z. Zt. im Felde).

Aue, Klingenthal und Lichtenstein, den 3. Juli 1918.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag mittag 1/2 2 Uhr
vom Trauerhause, Louis-Fischer-Straße 8, aus.

Dank,

Zurückgekehrt vom Grabe meiner teuren Gattin,
unserer lieben Entschlafenen

Frieda Elise Thorschmidt

ist es unser Herzensbedürfnis, allen lieben Verwandten
und Bekannten für die überaus reichlich zugewandenen
Spenden, sowie für die große Anteilnahme an dem uns
betroffenen Schmerze aus herzlichste zu danken.

Der trauernde Gatte

Hugo Thorschmidt

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue, den 2. Juli 1918.

Nach kurzem Leiden ist über Nacht
unser lieber, kleiner

Gerhard

heimgegangen.

In tiefer Trauer

Zahnarzt F. Sauer (z. Zt. im Felde)

Clara Sauer geb. Zwick.

2 Pfg. zahlt

für jedes Gramm Wirtzhaar
(ausgekämmte Frauenhaare)
Gustav Stern
Perückenfabrik u. Haargroß-
handlung, Aue, Wettinerstr. 48
nur am Wettinplatz.

Suche zum baldigen Antritt
tüchtigen Werkzeugschlossermeister,
mittlersehl, für Schnitt- u. Stanzbau und Reparaturen,
sowie einige Gehilfen.
Angebote mit Gehaltsforderung baldigst erbeten.
Traugott Weiß, Metallwarenfabrik,
Schmeideberg im Riesengebirge.

Holz-Drechsler

der auch in der Lage ist, die Drechserei-Abteilung
selbständig zu leiten.

Portland-Cementwerk Berching A.-G.,
Berching i. Oberpfalz (Bayern).

Elektromonteur

Suche zum sofortigen Antritt für
meinen Betrieb einen tüchtigen

dem die Ueberwachung der elek-
trischen Anlage obliegt und welcher
in allen Teilen der Elektrotechnik
Bescheid weiß.

Ludwig Hutzler, Beierfeld i. Sa.

Voranzeige. 5. bis 7. Juli.
Es werde Licht. II. Teil.



Kulturfilm in 5 Akten.

Ein zweiter Aufklärungsfilm,
der dasselbe Thema vom Standpunkt
eines wissenschaftlichen Oegners aus
behandelt.

Die Darstellung dieses Films ist etwas
freier und ungebundener gehalten, um
somit restloser Aufklärung zu dienen.

Wer den 2. Teil besichtigt, muß nicht
unbedingt den 1. Teil gesehen haben,
da der zweite Teil eine abschließende Hand-
lung für sich ist.

Vorverkaufskarten für Freitag und
Sonntag sind nur noch Mittwoch
an der Abendkasse zu haben.

Hochachtungsvoll

Apollo-Lichtspielhaus, Aue.



Versteigerung.

Morgen Donnerstag vormitt. von 1/9 Uhr an findet in
Raufmanns Gasthaus Versteigerung folg. Gegenstände statt:
Möbel, Betten, Gardinen, Küchengeräte, ein Piano,
Porzellan, Gläser, ein Weisn. Speisefervice, versch.
Kaffeefervice, Wasenbadewanne, Kinderwagen, Schlitzen,
Handwerkzeuge und versch. anderes.

Geschäftswiedereröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen
Kenntnisnahme, daß ich meine

Fleischerei

ab 13. Juli wieder geöffnet halte und bitte,
mich bei der jetzigen Kundenanmeldung zu
berücksichtigen.

Paul Walther, Fleischer-
meister,
Mehnerstraße 37.

Die Homöopathische Abteilung
von
Kuntze's Apotheke

bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Buchführungs-

Anlagen für Betriebe jeder Art und Größe, nach be-
währtem, leicht übersichtlichem System, auf Grund
jahrzehnte langer Erfahrungen, Revisionen, Monats-
Abschlüsse, Ordnen und Umändern bestehender An-
lagen sowie alle sonstigen einschläg. Arbeiten, kauf-
männisches sachv. Gutachten, Rat in geschäftlichen
Fragen jeder Art usw. übernimmt

unter Garantie

bei vorzögl. Empfehlungen zu mäßigem Honorar

Bücherrevisor Breitschuch, Aue,
Wettinerstraße 46. Telefon 725.

Bekanntmachung.

Meiner werten Rundschaff zur gefl.
Kenntnisnahme, daß ich mein

Friseurgeschäft

Donnerstag, den 4. Juli
wieder eröffne und bitte um glütige
Unterstützung. Hochachtungsvoll

Bodauer
Straße **Paul Nöthold.**

Fünf bis sechs

Schweißerinnen

für autogenische
Schweißapparate
sofort gesucht.

Ludwig Hutzler
Beierfeld i. Sa.

Für äußerst dringliche Kriegsarbeiten werden sofort

Maschinenarbeiter
und- Arbeiterinnen

gesucht.

Wohnungen können durch und nachgewiesen werden.
Verpflegung erfolgt durch unsere Werkstätte.

Ellswerke Aktiengesellschaft
Brand-Erbisdorf b. Freiberg i. Sa.